

Man erkennt sofort, daß die östliche Hälfte der Niederung von Wien, jene welcher die Stadt Wien selbst angehört, außerhalb dieses großen Bandes liegt, und gleichsam als ein selbständiges Verbindungsglied mit dem ungarischen Tertiärlande anzusehen ist. Während der hier zu beschreibende Landstrich genau so, wie z. B. das schweizerische Molasseland, außerhalb des Hochgebirges liegt, fällt die östliche Hälfte der Niederung von Wien in das Gebiet der Alpen. Wenn also hier gegen Osten eine Grenze gezogen wird, welche in orographischer Beziehung nicht durch einen fortlaufenden Höhenzug ausgezeichnet ist, so rechtfertigt sich dieser Umstand dadurch, daß das Streichen des Hochgebirges und das übereinstimmende Streichen der älteren Tertiärgebirge im Süden bei Stockerau und Ernstbrunn und im Norden bei Auspitz, so wie die zwischenliegenden Spuren derselben z. B. bei Nikolsburg das Dasein einer Scheidungslinie verrathen, deren vollen Werth eben erst die eigenthümliche Entwicklung der tertiären Ablagerungen dieses Gebietes erkennen läßt.

Es liegen aber Anzeichen vor, welche darauf hindeuten, daß auch ein großer Theil des Westrandes seinen Verlauf einer Erscheinung zu verdanken habe, welche nicht auf dieses Gebiet beschränkt ist. Der merkwürdige Streifen von Rothliegendem, welcher die böhmischen Gebirgsmassen von dem vorliegenden Altvater-Gebirge, den Sudeten und dem Gesenke trennt, und in weitem Bogen aus den Kohlenrevieren des nördlichen Böhmen bei Mährisch-Trübau nach Mähren eintritt, erreicht durch das Zwittawathal in der Gegend von Brünn unser Gebiet. Er ist in seinem südlichen Verlaufe von Syeniten begleitet und läßt die äußersten Ausläufer des böhmischen Quadersandsteines und Pläners bis tief nach Mähren eingreifen. Noch zieht sich das Rothliegende einige Stunden südlich von Brünn über Rossitz bis Kromau hin, von der tertiären Niederung nur durch einen schmalen Saum syenitischer und granitischer Berge geschieden. Bei Mislitz und bei Rausenbruck östlich von Znaim trifft man noch außerhalb der aus Gneiß bestehenden Gebirgsmasse kleine granitische Kuppen, welche Foetterle schon längst wohl mit Recht in eine Parallele mit den Syeniten des Zwittawa-Thales gebracht hat <sup>1)</sup>, und bei Retz, Schrottenthal, insbesondere aber bei Rogendorf, Eggenburg und Meißau erscheint eine selbständige, schmale Kette von granitischen

<sup>1)</sup> Jahrb. G. R. A. IV, 1853, 1. Heft, S. 58.